

Der Textil-Arbeiter

Vereint seid Ihr Alles!
Vereinzelt seid Ihr nichts.

Organ zur Wahrung der Interessen aller in der Textilbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Publikationsorgan des Zentralverbandes Deutscher Textilarbeiter (Sitz Berlin O. 27, Andreasstraße 61, l. r. Telefon: Berlin, Amt 7, Nr. 1076.)
Hauptkassierer: Georg Treue, Berlin O. 27, Andreasstraße 61, l. r., an den alle Geldsendungen — stets unter Angabe ihrer Bestimmung — zu richten sind) und der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse für Textilarbeiter und Arbeiter anderer Berufe beiderlei Geschlechts (E. S. 12, Sitz Chemnitz).

Täglich erscheint eine Ausgabe. Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Expedition 60 Pfg., durch unsere Filialen und durch die Post 75 Pfg., durch erstere und den Briefträger ins Haus geliefert 90 Pfg. — Vereins- und Versammlungsanzeigen 15 Pfg., Geschäftsanzeigen 50 Pfg. die dreispaltige Zeile. Mitteilungen und Anzeigen müssen für die stets Mittwoch zum Versand kommende Ausgabe bis Montag 12 Uhr in den Händen des Herrn Albin Reichelt, Chemnitz, Uferstraße 14, sein, an welchen auch die Bezugsgelder zu senden sind. — Telefon: Nr. 4192.

Nr. 19. Auflage 85 000 Chemnitz, Freitag den 11. Mai 1906. Auflage 85 000 18. Jahrgang.

Differenzen bestehen zwischen dem Unternehmer und Webern und Weberinnen in Böhren (Wech. Buntweber), Textilarbeitern und Arbeiterinnen überhaupt in Braunschweig, Landeshut in Schlesien, Rassel (Gröblich & Wolf), Wülhausen l. Elb., Baumwollwebern und Weberinnen in Dietikon bei Zürich, Seidenstoffwebern in Ober- u. Nider- u. Zürich (Siegrist), Seidenwebern in Erzingen, Finsterwalde (Stiehl), Webern in Rhendt (C. M. Juniers), Kottbus, Sommerfeld, Jork, Guben, Betschau, Peitz, Spremberg, Gummitandwebern in Wien, Samtwebern in M. Gladbach (Gebr. Hölzermann), Spinnereiarbeitern in Ebersbach i. Sa. (Hermann Wünsche Erben), Posaunierinnen in Elberfeld-Barmen, Offenbach a. M., Webern in Schwaig bei Erding, in Nachen, Spinnereiarbeitern in Haslau (Bez. Nid.), Ausnäherinnen in Hainichen (Glaser Nachf.), Zuteilspinnern und Webern in Weida, in Delmenhorst, Färbereiarbeitern in Rappent, Rhendt, Bleichern in Friedland Bez. Breslau (Kruhl), Webern, Spinnern, Spulerinnen u. in Rhene, Färbern in Spindlersfeld bei Rappent (W. Spindler), Leinwandwebern in Mähren (Solner & Lewl), Textilarbeitern aller Art in Dnabrück (F. S. Hammer), Tuchpressern in Nachen (Knops), Baumwollspinnern, Baumwollwebern und Weberinnen in Rön a. Rh. (Baumwollspinnerei- und Weberei).

Männliche 42 282	1. Quartal 1905. Weibliche 16 238	Zusammen 58 520
Männliche 44 869	2. Quartal 1905. Weibliche 18 932	Zusammen 63 801
Männliche 46 428	3. Quartal 1905. Weibliche 21 282	Zusammen 67 710
Männliche 51 868	4. Quartal 1905. Weibliche 25 940	Zusammen 77 808

Aus dieser Aufstellung ist zu ersehen, daß der Verband innerhalb der letzten zwei Jahre doch wieder 17 573 Mitglieder zugenommen hat, denn am Schluß des 4. Quartals 1903 hatten wir 60 235 und am Schluß des 4. Quartals 1905 77 808 Mitglieder. Ganz erheblich ist aber der Fortschritt vom 3. Quartal 1904 ab, wo das Lamento über die Beitragserhöhung überwunden war. Wir sind von da innerhalb 1 1/2 Jahren von 50 514 auf 77 808 Mitglieder gestiegen, das ist also eine Zunahme von 27 294 Mitgliedern. Hiermit ist aber auch bewiesen, daß es nicht die Beitragserhöhung an und für sich war, die uns in den ersten Quartalen den Rückgang brachte, wir sind vielmehr der Ansicht, daß die fortwährende Lamentiererei vor und nach Hannover, wo immer hervorgehoben wurde, wenn die Beiträge erhöht werden, geht der Verband zugrunde, schuld daran war, daß überhaupt ein Rückgang eintrat. Zur Zeit zählt der Verband über 80 000 Mitglieder; genaue Angaben konnten wir bei Aufstellung des Berichts darüber nicht machen, weil uns die Abrechnungen vom 1. Quartal 1906 noch nicht vorlagen. Ganz besonders sind einige Orte anerkennenswert vorwärts gegangen, so sind die Orte Augsburg-Lechhausen seit der Generalversammlung in Hannover von 760 auf 2900 Mitglieder gestiegen, auch andere Orte sind ähnlich in die Höhe gegangen. An anderer Stelle werden wir zeigen, wie sich in den einzelnen Gaubezirken der Mitgliederstand in den Quartalen der Jahre 1904 und 1905 bewegt. Soviel ist heute schon ersichtlich, daß fast alle Kräfte, die uns zur Agitation zur Verfügung stehen, so fort arbeiten wie im vergangenen Jahre, wir dann schon dieses Jahr das erste Hunderttausend Mitglieder erreichen.

einigen andern Orten wird es gleichfalls nötig sein, Einrichtungen zu treffen, wodurch eine geregelte Verwallung, garantiert wird und dadurch nur wird auch die Mitgliederzahl erhalten.

Innerhalb der Filialen muß noch viel mehr für den innern Ausbau geschehen; das Vertrauensmänner- und Unterlassiererwesen muß noch besser funktionieren. Es geschieht heute noch oft, daß bei Lohnbewegungen keine Auskunft darüber gegeben werden kann, wieviel Leute im Betriebe oder wieviel davon organisiert sind.

Kranken-Unterstützung.

Innerhalb acht Quartalen zählten wir zusammen an 10 612 männliche und 5737 weibliche Kranke und für zusammen 322 605 Tage die Summe von 155 468,30 Mk. an Unterstützung.

Häufig, geradezu bezeichnend häufig für das Elend der Textilarbeiter sind die Fälle, wo an und für sich nicht allzu schwere Erkrankungen zu allgemeinen Schwächezuständen führen, die dann meist von längerer Dauer sind. — Eine Folge der überlangen und schweren Arbeit, verbunden mit chronischer Unterernährung wegen miserabler Entlohnung.

Wie bisher, so weist auch unser diesjähriger Bericht nach, daß die „Proletarierkrankheit“, die Lungenschwindsucht, sich die allermeisten Opfer holt. Jede Zahl der Statistik soll uns ein Appell sein, mehr noch als bisher gegen den langsamen Menschenmord in den Fabriken anzukämpfen.

Mit gewohnter Freude werden von Seiten der Unternehmer, wie bisher, so auch ferner Leben und Gesundheit der Arbeiter aus schäuder, gemeiner Gewinnlust aufs Spiel gesetzt. Das zeigt uns die Zahl der Unfälle und ihre Art.

Mangels jeder Schutzvorrichtung einen Werkstücken an den Schädel zu bekommen, ist der deutsche Weber nun schon bald gewohnt und nur wenn sehr schwere Verletzungen vorkommen, meldet er sich deshalb krank, z. B. bei Verletzung der Augen.

Verletzungen, welche in Färbereien an der Tagesordnung sind, haben häufig ihre Ursache in mangelnder Beleuchtung und oft gänzlich fehlender Ventilation, welche den Abzug der lichtverdrängenden Schwaden ermöglicht; ferner darin, daß durch die Unvorsichtigkeit bei der Arbeit von selten der Vorgesetzten manche, sonst zu übende Vorsicht außer acht gelassen wird.

Qualvollen Leiden werden die für tagen Lohn schuftenden Arbeiter durch brutal sich überhebende Profitgier überantwortet. Arm- und Beinbrüche, Quetschungen, Verrenkungen und Verlust der Glieder, Brandwunden im Gesicht und am Körper, Verbrennung durch Säuren, das, Textilproletariat, ist der Lohn dafür, daß du deinem Ausbeuter ein sippiges, sorgenfreies Leben verschaffst!

Noch treffender als andre Unfälle zeichnen die Unglückseligkeit des sogenannten „Arbeiterhuges“ vorkommende Fälle von Verletzungen (Drudereien), Blutvergiftungen und Schwefelgasvergiftungen.

Weber und Weberinnen leiden häufig an nervösem Kopfweh infolge des häßlichen Lärmens der Maschinen. Bei den Weberinnen kommen dann noch häufig Krampfadern und Unterleibsleiden vor, infolge des ununterbrochenen, oft noch täglich stündlichen Stehens an den Maschinen. Mit jeder Viertelstunde Arbeitserleichterung wird ein Stück Lebensfreude und Gesundheit erlöst! Deshalb sei die Verkürzung der Arbeitszeit auch in Zukunft unsere Parole!

Unsre Arbeiterinnen werden infolge der schon mehrfach angeführten Mängel von Beschwerden während der Schwangerschaftsperiode heimgejagt und bleiben sehr oft von Nachwirkungen der Entbindungen nicht verschont, als da sind: Unterleibsbeschwerden, Schlagaderblutung, Brustgeschwüre u. a. m. — Wie viel Stadium und Schmerz könnte vermieden werden durch ausreichende Pflege der Trägerin der zukünftigen Generation! Die Tatsache, daß die Textilproletarier samt ihren Frauen und Töchtern sich noch immer bis ins Ungemessene auspowern lassen, bezahlen jährlich Hunderttausende von Säuglingen mit ihrem Leben. — Denn ein Recht zum Leben, Lump haben nur, die etwas haben.

Das harte Geschick unsrer Frauen und Mädchen wird sich allerdings dann wenden, wenn sie den Gedanken der Organisation erfährt haben und ihm folgen.

Daselbe ist, sagen wir hinzu, auch von den männlichen Kollegen zu sagen. Ihr Geschick ist kaum minder hart. Auch ihnen fehlt noch viel an wirklich menschenwürdigem Leben. Sie ein solches zu erringen, soll ihnen der Zentralverband Deutscher Textilarbeiter ein wirksames Mittel sein. Es wird unsr wirksamer werden, je mehr die Zahl seiner Mitglieder steigt. Sie zu haben, muß sich jedes einzelne Mitglied zur Aufgabe machen! Jeder einzelne muß zum Werber für den Verband werden! Überlasse man die Werbearbeit nicht allein den Verbandsvollmitgliedern! Sie können im allgemeinen nur den Boden für die Agitation ebnen; die weitere Bearbeitung müssen sie der Masse der Mitglieder überlassen. Und nur sie können durch ihre Massenhaftigkeit an die Massen der dem Verbande noch fernstehenden herantreten. Mädchen sie die Welt und Herz erfrischende Frühlingszeit benutzen, den Samen der Propaganda unter die Massen zu streuen! Eine reiche Ernte wird ihre Mühen tausendfältig lohnen.

Die Entwicklung unseres Verbandes in den Jahren 1904 und 1905.

(Nach dem Geschäftsbericht des Vorstandes.)

Nach der Generalversammlung in Hannover machte sich zunächst ein erheblicher Rückgang der Mitglieder bemerkbar, die eingeführte Beitragserhöhung konnte nicht ohne Verlust an Mitgliedern überstanden werden. Der Mitgliederstand war am Schluß des Jahres 1903 46 237 männliche, 13 998 weibliche Mitglieder und ging zurück bis zum Schluß des dritten Quartals 1904 auf 37 703 männliche und 12 811 weibliche Mitglieder. Wir hatten somit in den 1/4 Jahren einen Verlust von 8 721 Mitgliedern zu verzeichnen. Wenn wir aber auch mit Verlust beginnen müssen, so werden wir doch am Schluß der Geschäftsperiode sehen, daß der Verband recht erfreuliche Fortschritte gemacht hat.

Es war nun unsere erste Aufgabe, mit aller Kraft in die Agitation einzutreten, die Agitationskomitees rüsteten sich in allen Bezirken. Es wurden Flugblätter herausgegeben, Versammlungen abgehalten; es kann zugegeben werden, daß jedes Komitee, soweit es dazu imstande war, seine Schuldigkeit getan hat.

Der Vorstand ging daran, die in Hannover beschlossene Gauseinteilung und Anstellung der Gauleiter durchzuführen; nachdem die Gauleiter angestellt waren, konnte die Agitation geregelter und intensiver betrieben werden, was aber die Hauptache war, es konnte mehr Sorgfalt darauf verwendet werden, das Gewonnene zu halten und zu befestigen.

Durch die Gauleiter konnte den Ortsverwaltungen Anweisung zum Ausbau der inneren Verwaltungseinrichtungen gegeben werden, und dies alles hat uns vorwärts gebracht. Doch verzeihen wir auch unsere Freunde, die Unternehmer, nicht. Durch ihre Ausperrungen haben sie ihr redlich Teil mit dazu beigetragen, daß wir die Höhe unserer jetzigen Mitgliederzahl erreicht haben. Laufende von Arbeitern und Arbeiterinnen konnten durch unsere Befehle noch nicht für die Organisation gewonnen werden, sie glaubten noch an den „humanen Arbeitgeber“. Diesen Leuten wurden durch die Ausperrungen die Augen geöffnet, sie lernten Freund und Feind unterscheiden und gingen dahin, wo sie gehörten, in die Organisation.

Als nun im 4. Quartal 1904 der erste Anstieg der Mitgliederzahl wieder eintrat, dann ging es auch ständig in die Höhe. Besonders gestiegen ist die Mitgliederzahl der Frauen; die Frauen bilden heute den dritten Teil des Verbandes. Hoffentlich gelingt es uns bald, auch Frauen für die Verbandsverwaltung mit heranzuziehen, dadurch würde jedenfalls das Interesse der Frauen für den Verband ein regeres werden; besonders wünschenswert und nötig ist es, daß die Frauen mit in den Filialverwaltungen herangebildet werden.

Um eine genaue Uebersicht über den Rückgang und das Wiederanstiegen der Mitgliederzahlen zu geben, geben wir hier die Mitgliederzahlen der einzelnen Quartale aus den Jahren 1904 und 1905 bekannt.

Stand der Mitglieder in den einzelnen Quartalen der Jahre 1904 und 1905.

Männliche 45 206	1. Quartal 1904. Weibliche 13 465	Zusammen 58 761
Männliche 40 886	2. Quartal 1904. Weibliche 13 066	Zusammen 53 952
Männliche 37 703	3. Quartal 1904. Weibliche 12 811	Zusammen 50 514
Männliche 38 088	4. Quartal 1904. Weibliche 13 171	Zusammen 51 259

Nachstehende Tabelle zeigt den Stand der Mitglieder in den einzelnen Gau- eventuell Agitationsbezirken im 1. Quartal 1904 und am Schluß des 4. Quartals 1905:

Gau	Anzahl der Mitglieder		Mitgliederzahl				Mehr oder weniger gegen 1. Quartal 04		Veränderung in Zahl		
	1. Quart. 04	4. Quart. 05	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.			
Bayern	21	30	+	9	1288	379	3037	2335	+1751	+2056	6
Süddeutschl.	28	41	+13	1902	290	2850	877	+948	+587	10	
Elbsachsen	19	19	0	4244	518	4718	804	+472	+888	10	
Rechtsheln	27	36	+9	5461	163	5320	897	+133	+544	9	
Nordwest	20	22	+2	2346	707	2588	1172	+242	+466	10	
Brandenburg	22	23	+1	4775	1484	6719	3440	+1944	+1956	14	
Schlesien	20	25	+5	1682	414	3392	1872	+1710	+1458	12	
Thüringen	42	43	+1	5849	1874	6882	5059	+1213	+3385	21	
Sachsen	96	94	-2	17882	7845	16343	9684	-1539	+1739	38	
Zusammen	295	334	+39	45227	13462	51883	25940	+6574	+12478	128	
Eingezahlter				69	3	33	-				
				45296	13465	51868	25940				

Unsre Gauleiter.

Einer der glüklichsten Beschlüsse, welchen die Generalversammlung in Hannover fahte, war die Anstellung von Gauleitern für die einzelnen Landesbezirke; wir haben schon darauf hingewiesen, daß der Vorstand sich bemühte, diesen Beschlusse sofort nach der Generalversammlung durchzuführen.

Es sind zurzeit nur noch die Provinz Brandenburg und das Königreich Sachsen ohne Gauleiter. (Auch für diese Gebiete hat die Generalversammlung die Einsetzung von Gauleitern beschlossen. D. R.)

Die Verbandsverwaltung.

Infolge der Zunahme der Mitglieder, sowie der Arbeiten bei Lohnbewegungen war es dem Vorstand nicht weiter möglich, mit drei Personen die Arbeiten verrichten zu können; besonders sollte auch der Kassierer entlastet werden. Der Vorstand und der Ausschuss beschlossen somit, eine vierte Person im Vorstand anzustellen.

Einzelnen Filialen mußte ein Zuschuß zur Anstellung dristlicher Geschäftsführer gegeben werden. In Augsburg würde es ohne Geschäftsführer nicht möglich gewesen sein, die Filiale auf der Höhe zu halten, die lokalen Einnahmen mußten meistens für dristliche Agitation ausgegeben werden. Da jetzt auch ein zweiter Kollege in Augsburg angestellt ist, so wird einer aus der Botalkasse und einer aus der Hauptkasse bezahlt. Für Crimmitschau mußte ebenfalls ein zweiter Kollege angestellt werden, auch Werchau hat einen Geschäftsführer angestellt.

Es sind jetzt in folgenden Filialen Geschäftsführer angestellt: Langenbielau, Reichenbach l. Schl., Chemnitz, Mauthausen, Westerau, Crimmitschau, Werchau, Peitz, Greiz, Gera, Rassel, Barmen, Elberfeld, Riefeld, M. Gladbach, Augsburg und Nachen. In

Nach dem Kampfe.

Wir wollen einmal von einem Kampfe sprechen, trotzdem es sich um einen Schmarrenkampf handelt, das sich in der großen Fabrikstadt Aachen innerhalb der Textilbranche abgepielt hat. Zwei große Fabriken haben hier die zwei mächtigsten Pole Kapital und Arbeit einander berührt, aber auch zum ersten Male haben die Arbeiter erfahren müssen, daß es mit der vielgesprochenen Harmonie zwischen Kapital und Arbeit nicht Schwindel ist. Wir haben den Aachener Arbeitern hundertmal in die Ohren geflüstert: „Es gibt keine Harmonie zwischen Kapital und Arbeit.“ Man hat uns nicht geglaubt. Sämtlich haben wir den Arbeitern gesagt: „Es gibt einen Klassenkampf, das Kapital bezw. seine Vertreter setzen uns als Klasse auf.“ Man hat uns als Hezer, als gewissenlosen Schmeichler verächtlich zu machen versucht. Aber jetzt hat das Beispiel der Aachener Arbeiter mit Deutlichkeit gezeigt, daß wir recht hatten; und wenn die christlichen Führer der Arbeiter noch etwas verschwägen von Harmonie zwischen Kapital und Arbeit, so sollen sie ihre Mitglieder oder sie haben das Wesen des Kapitalismus noch nicht studiert. Der abgelaufene kurze „Kampf“ war gerade deshalb bemerkenswert, weil sich zwischen Kapital und Arbeit ein sehr klammer Feind eingeschoben hat, nämlich die christlichen Führer, welche sich in diesem Kampfe in ihrer ganzen Länge gezeigt haben. Ferner hat dieser Kampf uns wieder gezeigt, daß ein Streben nach vorwärts innerhalb der christlichen Arbeiterbewegung ein Hindernis ist; ein Teil der christlichen Arbeiter, die christlichen Reichstagsmitglieder der Firma Mayer, wollte vorwärts, die unchristlichen Führer dagegen wollten sich diesem Vorwärtstreben hindernd in den Weg. Aber nicht genug damit, man suchte auch die vorwärtsstrebenden Arbeiter durch die Macht des Hungers von Kapitalismus auszuschließen, indem man diesen langjährigen christlichen Mitgliedern die Unterstützung entzog. Wenn den christlichen Führern es auch gelungen ist, diesen Reuten die Unterstützung zu entziehen, so gab es doch noch andre Leute, die sich zwar nicht öffentlich nennen, dafür aber desto christlicher handeln, welche diese Arbeiter in ihrem gerechten Kampfe nicht der Willkür des Unternehmertums ausliefern. Die Tat der christlichen Führer werden wir als „Ruhmesblatt“ dem Ruch der deutschen Arbeiterbewegung einverleiben. Dieser Kampf mußte kommen, denn wie erwiesenermaßen hing es jahrelang über den Köpfen der Aachener Arbeiter, und wie nach einem Gewitter, so hat sich jetzt die Luft gereinigt; die Wege ist nach allen Richtungen hin deutlich zu sehen. Die Linien zwischen Kapital und Arbeit werden recht deutlich sichtbar, eine Scheidung der Klassen hat begonnen. Aber noch ein Gutes hat dieser Kampf uns gebracht: die Aachen für eine Ausperrung ist von den Arbeitern gewichen, das Schiedsgericht, der Aussperrungsschimmel, ist an die Kette gelegt. Dazu war es auch die höchste Zeit, denn den Arbeitern ist mit diesem Gespenst gerade lange genug bang gemacht worden. Wenn man in mitten unter den Arbeitern steht, so mußte man fast lächelnd die eifrige Ruhe bewundern, womit man der angeordneten Ausperrung entgegen sah; man konnte es den Arbeitern an den Augen ablesen, als wenn sie sagen wollten: „Es muß doch einmal kommen. Aber auch den Unorganisierten wird dieser Akt der Unternehmung ein Menetekel sein; sie werden gesehen haben, daß man alle Arbeiter über einen Kamm schert, ob sie 5 oder 16 Jahre im Betriebe, ob „friedlich“ gesinnt sind oder nicht.“

Ebenso können die christlichorganisierten Arbeiter ihre Lehre aus dieser Ausperrung ziehen. Es ist aber auch unerhört. Da organisiert man sich in christlichen Verbänden, welche auf christlicher Grundlage aufgebaut sind und wird dann zum Lohn dafür von den Arbeitern „mit christlicher Grundlage“ aufs Straßenspaziergänger befördert. Christliche Gewerkschaften, o welche Ironie! Würden die Arbeiter nur einen Tag über ihre Lage, über die Vergangenheit und über das, was in ihrer Umgebung vorgeht, nachdenken, sie müßten sich darüber klar werden, daß die Zersplitterung der Arbeiter der größte Fehler ist, der an der Sache des arbeitenden Volkes begangen werden kann. Ein kleiner Kampf ist beendet. Ob größere Kämpfe notwendig sein werden, muß sich in der Zukunft entscheiden. Am besten tun die Arbeiter, wenn sie sich auf alles gefaßt machen und gerüstet stehen.

Von weiteren haben die Arbeiter aus diesem Kampfe gelernt, daß man in Zukunft gut tut, sich jedwede Vermittlung von irgendwelcher Seite gänzlich zu verweigern, auch wenn der Vermittler noch so „unparteiisch“ sein will. Dem Reichs- und Landtagsabgeordneten für Aachen-Stadt, Herrn Sittart, haben die kämpfenden Arbeiter in richtiger Erkenntnis der Dinge auf seine Manier den Stuhl vor die Tür gestellt und sich somit seine Medererei verbeten. Mit den Regierungsvermittlern ist ein Sturz wird man in Zukunft gezwungen sein, ebenso zu verfahren.

Wie die bürgerliche Presse die Interessen der Arbeiter bei solchen Gelegenheiten wahrnimmt, werden die daran Beteiligten selbst erfahren haben. Versammlungsberichte, welche geeignet sind, das Volk aus seiner Lethargie aufzurütteln, dürfen nicht gebräut werden. Der Aachener „Volkstfreund“ hat bis heute noch nicht die von der Kommission der streikenden Weber eingehende Verhütung gebracht, in der Verordnungen und Unwahrheiten widerlegt sind. In der Aalbertstraße in Aachen muß man dieses Verhalten auch schon spüren, denn vorige Woche ging ein Angestellter des „Volkstfreundes“ in Burschtal von Haus zu Haus, um zu fragen, weshalb man das Blatt abbestellt habe, eventuell, um die Leute zum Weiterabonnieren des „Volkstfreundes“ zu bewegen. Dabei sollen dem Angestellten ganz treffende Antworten gegeben werden sein.

Bezüglich wie dem „Volkstfreund“ geht es der Leitung des christlichen Textilarbeiterverbandes. Dessen Sammler gehen ebenfalls von Haus zu Haus, von Mitglied zu Mitglied, um an den „verordneten“ Mitgliedern Wiederbelebungsvorläufe anzuflehen. Zuerst begehrt man innerhalb des christlichen Zentralverbandes ein wissenschaftliches Anrecht, um es einige Tage nachher als „Tritium“ zu bezeichnen, eventuell um eine Vergebung zu betteln. Eine nette Gesellschaft! Heute bezeichnet man die vom christlichen Verband ausgeschlossenen Leute als Schnapsbrüder, als Sozialdemokraten! Und einige Tage nachher ruft man wieder um deren Mitgliedschaft. Fürwahr, bei manchen christlichen Führern muß schon alle Scham zu den Hundstagen geflohen sein, sonst wären sie nicht im Stande, ihre Leute so zu behandeln. Mögen die Arbeiter aus allen diesen Vorgängen ihre Lehren ziehen!

Die Arbeitsruhe am 1. Mai

wollte das Unternehmertum vielfach unmöglich machen. Der Verband der Eisenindustriellen Hamburgs beschloß, alle am 1. Mai feiernden Arbeiter auf weitere 10 Tage auszusperrern. Die Siemens- und Schudert-Werke in Nürnberg drohten den am 1. Mai feiernden Arbeitern sofortige Entlassung an. Der Verband Südsächsisch-Thüringischer Weberien beschloß, alle Arbeiter, die am 1. Mai ohne stichhaltigen Grund von der Arbeit fernblieben oder dieselbe verließen, bis zum 7. Mai nicht wieder zu beschäftigen. Dennoch ist aber die Maifeier nach den vorliegenden Berichten besonders imponant ausgefallen. Aus Berlin wird gemeldet, daß an der Tagesfeier 100—120 000 Personen teilgenommen haben. In Chemnitz feierten am Vormittag zirka 1000 Personen. Die Belegschaft der Strumpfabrik von Siegritz Perle hatte am Nachmittag frei. 200 Personen machten davon Gebrauch.

Überall im Reich war die Beteiligung gleich den Vorjahren eine starke. Das hat die Unternehmer erboht und sie haben ihre Drohungen in einer Anzahl Orte ausgeführt. In Erlangen sperrte die Maschinenfabrik von Schwabe u. Co. die 500 Arbeiter beschäftigt, alle Gesier wegen der Maifeier aus. In Leipzig wurden bei 50 Firmen 1000 bis 1200 Holzarbeiter ausgesperrt. In Berlin haben zahlreiche Betriebe der Metallindustrie ihre Personale nicht wieder eingestellt. In Hamburg sind infolge der Maifeier 3000 Metallarbeiter bis zum 11. Mai ausgesperrt worden, desgleichen 500—600 Hafenarbeiter. In Breslau sind gegen 400 Bauarbeiter, 600 Tischler und 300 Zimmerer von ihren alten Arbeitsplätzen zurückgewiesen worden. In Ronneburg wurden in verschiedenen Betrieben wegen Teilnahme an der Maifeier Textilarbeiter ausgesperrt. In Mühlhausen i. Th. wurden 110 Textilarbeiter aus einigen kleineren Betrieben ausgesperrt, weil sie, trotz Verbotes, den 1. Mai gefeiert hatten. In einem Betrieb forderten die Arbeiterinnen die sofortige Wiedereinstellung der gemangelten Kollegen. Diese anerkennenswerte Solidaritätskundgebung der Arbeiterinnen, die jogleich auch drohten, in den Streik zu treten, bewirkte, daß der Unternehmer alsbald die Aussperrung für beendet erklärte. Die Textilarbeiter haben in Mühlhausen dieses Jahr erstmalig den 1. Mai durch Arbeitsruhe gefeiert und die Unternehmer haben sich noch nicht, wie in den anderen Gewerben am Orte, an diese Neueinrichtung gewöhnt. In vielen Betrieben der anderen Branchen, wo ebenfalls die Arbeit ruhte, sind keine Maßregelungen vorgekommen.

Auch im Auslande ist die Maifeier großartig verlaufen. In Paris ging es besonders lebhaft zu. Das Pariser Proletariat scheint sich für immer den 1. Mai als Feiertag erobert zu haben. Natürlich ist es dabei auch zu einigen Polizeibrutalitäten gekommen. — Auch einen gewerkschaftlichen Erfolg hat die Maifeier zu verzeichnen. Die bekannte Weltfirma Martkewitz in Berlin hat ihren Arbeitern aus Anlaß der Maifeier den Achtstundentag bewilligt!

Aus dem Reichstage.

Im Reichstage wurde vorige Woche die schon seit langem drohende Erhöhung der Brauseuer angenommen. Wie bei allen Maßnahmen, indirekte Steuern betreffend, werden auch hier die Konsumenten den größten Teil der Zehne bezahlen müssen. Außerdem werden auch noch kleinere Brauereien sehr geschädigt werden. Das wird wieder Arbeiterentlassungen nach sich ziehen. Und warum das alles? Damit das Reich im Stande ist, seine ungeheueren Militärkosten weiter zu tragen. — Weiter wurden vorige Woche im Reichstage durch Bebel die neuerlichen Ausweisungen von Russen aus dem preussischen Staatsgebiet mit verbinder Schärfe kritisiert. Würden andere Staaten das Beispiel Russlands nachahmen, würden große Massen Deutscher, die im Auslande leben, arg geschädigt werden. Aber auch, ohne daß das Ausland in die Fußstapfen Preußens tritt, scheinen wirtschaftliche Nachteile, wenn auch nicht für die im Auslande, so doch für die im Inlande lebenden Deutschen unausbleiblich zu sein. Bebel machte auch aufseherregende Enthüllungen über die Praktiken der preussischen Polizei. Seine Darlegungen machten die Konserativen und Antisemiten, die sich bei Schilderung der Ausweisungen noch zu belustigen schienen, recht betreten. Die Regierungsvertreter hatten bei Bebel's Rede den Saal verlassen und brauchten nun auf seine Beschuldigungen nicht zu antworten.

Witteilungen aus Fachkreisen.

Blaidach. Zu unserer Notiz in Nr. 17, eine öffentliche Versammlung betreffend, schreibt uns der Vorsitzende der Ortsgruppe Blaidach des Verbandes Christlicher Textilarbeiter, daß die freien Gewerkschafter, was den von den Christlichen festgesetzten Tagelohn betrifft, mit diesem nicht zufrieden waren, sondern 2,50 Mk. bezw. 2,10 Mk. verlangten. Weiter sei es unwahr, daß die christlichen Referenten in Blaidach die Arbeiter aufeinander hetzten. Wenn den „Freien“ in der betreffenden Versammlung etwas gesagt wurde, was ihnen nicht paßte, so sollten sie doch bedenken, daß sie in der letzten Zeit selbst genügend Stoff dazu geliefert haben. (Danach scheint also doch so etwas wie Hehen getan worden zu sein. D. R.)

Boholt. In die Textilarbeiter-Vereinigung Bocholtz! Am Sonntag den 13. Mai, abends 6 Uhr, findet im „Bayrischen Hof“ eine öffentliche Textilarbeiter-Versammlung statt mit dem Thema: „Die lange Arbeitszeit und die niedrigen Löhne in der Textildindustrie und ihre Einwirkung auf das Familienleben, unter besonderer Berücksichtigung der Lebensmittelverteuerung.“ Referent: Frau Käthe v. Dresden. Kollegen, sorgt für recht zahlreichen Besuch! Die Ortsverwaltung.

Bodum. Die vierteljährliche Generalversammlung der hiesigen Filiale des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes fand am Sonntag den 29. April im Lokale Renard, Rheinstraße, statt. Kollege Schaub erstattete den Rassenbericht. Dann erhielt Kollege Lieger das Wort zur Berichterstattung von der Generalversammlung des Verbandes, welche Ostern in Mühlhausen i. Th. stattfand. Lieger legte in zirka fünfzig Minuten den Bericht vor, wobei er klar, daß die Generalversammlung das geleistet habe, welches einer modernen Arbeiterorganisation gebühre. Wir wollen nicht auf Einzelheiten eingehen. Daß alle Anwesenden mit der größten Aufmerksamkeit den Ausführungen des Berichterstatters gefolgt waren, das bewies der Beifall, welcher ihm am Schluß seiner Rede zuteil wurde. In der Diskussion ward allgemein der Wunsch ausgesprochen, daß die stufenweise Beitragszahlung noch eingehender diskutiert werden müsse, damit jedes Mitglied gründlich orientiert wäre, wenn dieselbe in Kraft tritt. Zum dritten Punkt, „Anträge der Mitglieder“, wurde beantragt, dem Filialkassierer 3 Prozent der Gesamteinnahme zu bewilligen, was ohne längere Debatte angenommen wurde. Als Bezirksmann wurde Kollege J. Busch gewählt. — NB. Wir machen diejenigen Kollegen, welche ihre Wohnung bis zum 15. Mai wechseln, darauf aufmerksam, daß dieselben das umgehend den Bezirksleitern mitteilen müssen.

Eisenberg. Als sich die Textilarbeiter hier die Freiheit nahmen, den 1. Mai nachmittag durch Arbeitsruhe zu begehen, war folgenden Tages, als die Arbeiter und Arbeiterinnen ihre gewohnte Arbeit antreten wollten, an den Türen der Arbeitsräume folgender Ufas angehängt:

„Alle Arbeitnehmer, welche am 1. Mai ohne Erlaubnis gefeiert haben, sind bis auf weiteres entlassen und verbiete ich ihnen hiermit das Betreten der Fabrikräume. Neueinstellungen erfolgen von Montag den 7. Mai ab. Eisenberg, den 1. Mai 1906.“

S. W. Kretschmann jr.“ Es herrschte Erstaunen der Arbeiter und Arbeiterinnen, daß dieser Herr Martin Kretschmann, der als humaner Arbeitgeber, früherer Stadtverordneter-Vorsteher in der Stadt wohlbekannt ist, der mit seinen Arbeitern stets im Guten auseinander gekommen war, so eine schroffe Antwort auf die Handlung der Arbeiter gab. Dieser Anschlag war ein Schlag ins Gesicht auf die Anfrage wegen Freigabe dieses Nachmittags. Nun, die Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma S. W. Kretschmann werden diesen Schlag zu parieren wissen, die Organisation steht hinter ihnen; organisiert sind sie zu zirka 90 Prozent. Die Firma wird lange warten müssen, wenn sie denkt, die „auf weiteres Entlassenen“ — und dies sind von 119 im Betriebe Beschäftigten 95 — werden von nächsten Montag ab um ihre Wiedereinstellung bitten. Ein Schreiben des Gauleiters Bretschneider-Gera an die Firma, indem er sich erbot, gemeinsam mit dem Arbeiterausschuß zu vermitteln, war damit beantwortet worden, daß man ohne fremde Beteiligung diese Angelegenheit ordnen wolle. Mit unserem Gauleiter will die Firma nichts zu tun haben, der Arbeiterausschuß darf laut Anschlag die Fabrikräume nicht betreten. Eine am 3. Mai, vormittag, abgehaltene Versammlung beschloß, auf der Wiedereinstellung sämtlicher Entlassenen zu beharren und weitere Maßregelungen nicht zuzulassen. Diejenigen, welche an der Feier nicht beteiligt waren und noch im Betrieb beschäftigt sind, erklärten, falls es zum Streik kommen sollte, ihren Kollegen sich anzuschließen. Sonnabend den 5. Mai wurde noch folgendes Schreiben an die Firma gerichtet:

„An die Firma S. W. Kretschmann jr. Geehrte Herren Arbeitgeber!“

Wir fragen hiermit nochmals an, ob Sie am Montag den 7. Mai ohne Ausnahme sämtliche Ausgesperrten wieder an die innegehabten Arbeitsplätze stellen wollen, bezw. ohne jede persönliche Nachfrage und jetzt wie nachträglich keinerlei Maßregelungen vornehmen.

Ihre w. Antwort erbeten, wenn möglich vor Tagung unserer halb 6 Uhr stattfindenden Versammlung an irgend ein Ausschußmitglied.

Im Auftrag der Ausgesperrten. Der Fabrik-Ausschuß.

Eisenberg, am 5. Mai 06. Daraufhin wurde der Ausschuß gerufen. Die Chefs erklärten sich mit den in dem Schreiben enthaltenen Forderungen einverstanden, wollten aber, daß jedes Austeilen von Fachblättern, Einsammeln von Geldern, in Umlaufsetzen von Zirkularen, Ankleben von Bildern nicht mehr geschehe, desgleichen, daß diejenigen, die nicht beteiligt waren, nicht befristet würden. Die halb 6 Uhr einberufene Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden. Der Vorstand wird sich nun bemühen, in Kürze einige Austräger für unser Fachblatt anzustellen. Hier kann man sehen, daß die Herren unsere Macht wohl erkannt haben; sie hatten es eben mit einer gut organisierten Arbeiterschaft zu tun. Kollege Bretschneider-Gera ermahnte die Versammelten in einer zu Herzen gehenden Rede, auch immer fest zusammenzustehen, um weitere, größere Kämpfe aufnehmen zu können. Darum, Kollegen und Kolleginnen allerorts! Sinein in den Zentralverband Deutscher Textilarbeiter! Aufgenommen in den Verband wurden noch 11 Kollegen und Kolleginnen. Für die Unterstützung der Ausgesperrten wurde von Seiten des Gewerkschaftskartells und des sozialdemokratischen Vereins das Nötige getan, desgleichen aus unserer Lokalkasse, sodaß wir die Ausgesperrten angemessen unterstützen konnten.

Elsterberg. Welche Wirkung die neue Arbeitsordnung (vor kurzem im Blatt veröffentlicht) sogar auf die Schöpfer derselben ausübt, davon ein kleines Bröbchen. Bei dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Elsterberg, Herrn Heint. Rief, hatten 11 Weber und Weberinnen wegen der Arbeitsordnung das Arbeitsverhältnis aufgelöst. Darüber war Herr R. derartig aufgebracht, daß er in den Beifall tief, die Arbeitsordnung vom schwarzen Brett herunternahm und im Kontor in kleine Fetzen zerriss. — Spakwölger sagen sogar, daß er die Broden mit Füßen getreten habe. Nun, der dortigen Arbeiter-Vereinigung wird es recht sein, wenn derartige Bestimmungen keine Anwendung finden. Es ist von Seiten der Arbeiter alles getan worden, um zu zeigen, daß eine Arbeitsordnung in dieser Form gegen die guten Sitten verstößt, aber alles war vergebens. Man hat es nicht einmal für notwendig gehalten, die darauf bezüglichen Eingaben zu beantworten, geschweige denn, daß man die großjährigen Arbeiter, wie es die Reichsgewerbeordnung vorschreibt, gehört hätte. Der feudale Herrenstandpunkt ist eben Trumpf.

Hannover-Linden. Sonnabend den 19. Mai findet im Hengstmannschen Lokale, Limmerstraße, eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es Ehrensache eines jeden Mitgliedes, die Versammlung zu besuchen. Anfang 8 1/2 Uhr.

Köln a. Rh. Durch rastlose Agitation ist es gelungen, den größten Teil der in der königlichen Baumwollspinnerei und Weberei beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen der Organisation zuzuführen. Die Kollegen und Kolleginnen gebeten nun an die Fabrikleitung behufs Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit heranzutreten. Wenn man die blaffen, ausgegessenen Gestalten der Arbeiter sieht, sollte man denken, daß eine derartige Forderung auf keinen Widerstand stoßen würde, da zudem die Fabrik die einzige in Köln ist, die eine derart lange Arbeitszeit und deshalb mit stetem Mangel an Arbeitskräften zu kämpfen hat. Aber feige Gesellen! Die Direktoren, welche Wind von unserem Vorhaben bekam, sendet nach allen Windrichtungen Agenten aus, um Ersatz für die unbotmäßige Arbeiterschaft heranzuholen! Sie verschwendet Summen, mit denen einem großen Teil der herrschenden Missethäter abgeholfen werden könnte; dazu, ihre bewährten Kräfte aufs Walfahrt zu setzen. Und der Erfolg? Ein Beispiel von vielen! Ein Agent hatte unter Vorpiegelung hoher Löhne einen Trupp Weber aus Bödum hierher gelockt, wobei er noch den Trid gebrauchte, den Kollegen auf Befragen zu erklären, sie kämen nicht nach Köln, sondern der Ort hieße Kolonia! Nach einem Gastspiel von ein paar Tagen zogen die Leute wieder ab, nachdem ihnen vom Gewerbeamt erhebliche Summen zugesprochen worden waren! Wir ersuchen nun die Kollegen und Kolleginnen, Zugang hier streng zu vermeiden und den als Agenten hinausgeschickten Nachkommen und „Meistern“ die gebührende Antwort zu geben, wenn sie irgendwo ihr trauriges Handwerk ausüben wollen.

Krefeld. Die Arbeiter der Firma Haasen u. Steinfarth haben am vergangenen Montag die Kündigung eingereicht. Schon seit einigen Wochen war in dem Betrieb eine Bewegung im Gange, veranlaßt durch das rigorose Vorgehen des neuen

Im mitteldeutschen Braunkohlenrevier währt der Kampf fort. In Riga streiken 18 000 Arbeiter von 33 Fabriken. Ein Schneiderei in Schweden. Die Schneider und Schneiderrinnen in Götting haben die Arbeit niedergelegt, nachdem ihr alter Tarifvertrag am 1. Mai abgelaufen und die Verhandlungen über einen neuen Tarif gescheitert waren. Ungefähr 300 Personen sind an dem Streik beteiligt.

Gewerkschaftliches.

Die Generalkommission veröffentlicht ihren Klassenabschluss für das Jahr 1905. Derselbe balanciert in Einnahmen und Ausgaben mit 334 053 Mk. und weist einen Vermögensbestand von 202 555 Mk. auf. Die Einnahme an Gewerkschaftsbeiträgen betrug 183 570 Mk.; ausgegeben wurde für Agitation 32 755 Mk., für das „Korrespondenzblatt“ 32 148 Mk., für das italienische Gewerkschaftsblatt 6773 Mk. und das polnische 6548 Mk. Das Zentralarbeitssekretariat erforderte eine Ausgabe von 10 914 Mk. In dieser Abrechnung nicht enthalten ist das Ergebnis der anlässlich von größeren Streiks und Aussperrungen von der Generalkommission veranstalteten Sammlungen, die insgesamt 120 288 Mk. ergaben.

Die Lohnkämpfe des Holzarbeiterverbandes im Jahre 1905 lassen die Verschärfung der Klassengegensätze zwischen Arbeitern und Unternehmern noch deutlicher hervortreten, wie der Bericht vom Jahre 1904. Die Verbandstatistik verzeichnet im Vorjahre 278 Angriffsstreiks (gegen 241 im Jahre 1904), ferner 144 (106) Abwehrstreiks und 31 (15) Aussperrungen. Sineu kamen noch 487 (468) Lohnbewegungen, die ihre Erledigung ohne Arbeitseinstellung fanden. Im ganzen kam es also im Jahre 1905 zu 940 (829) einzelnen Bewegungen, an denen insgesamt 65 312 (48 051) Personen beteiligt waren. Für 26 117 (28 641) Personen, also fast bei Hälfte der Beteiligten, wurden die Differenzen ohne Streik erledigt. Im Verlaufe der Bewegungen wurden erzielt in 179 Fällen eine Verlängerung der Arbeitszeit (in durchschnittlich 2,6 Wochenstunden) und in 373 Fällen eine Lohn-erhöhung von durchschnittlich 1,43 Mk. pro Woche. Weiblichigte Lohn-reduktionen wurden in 49 Fällen abgewehrt. Von den Angriffsstreiks endeten 185 mit vollem Erfolg, 51 mit teilweisem Erfolg und 34 erfolglos. Das Resultat der Abwehrstreiks war in 79 Fällen ein voller Erfolg, in 13 Fällen ein teilweiser Erfolg und in 44 Fällen ein Mißerfolg. Die Aussperrungen zettelten für die Arbeiter in 13 Fällen einen vollen und in 6 Fällen einen teilweisen Erfolg, in 9 Fällen kam es zu einer Nieder-lage für Arbeiter. Ein Teil der Bewegungen war am Jahresabschluss noch nicht beendet. Der Gesamterfolg war eine durchschnittliche Arbeits-zeitverlängerung von 2,4 Wochenstunden für 25 485 Arbeiter und eine durchschnittliche Lohn-erhöhung von 1,62 Mk. pro Mann und Woche für 32 708 Arbeiter. Die Kosten der Streiks und Lohnbewegungen beliefen sich insgesamt auf die Summe von 1 176 066,44 Mk., von denen 405 362,77 Mk. aus den Kassaerlösen gedeckt wurden. Diese Zahlen zeigen deutlich die hohe Leistungsfähigkeit der Organisation der Holzarbeiter. — Textilarbeiter sucht ihnen nachzuziehen!

Der fünfte Verbandstag der Stukkateure tagte in Leipzig. Nach dem Geschäftsbericht hat sich die Mitgliederzahl von 4121 im Jahre 1903 auf 7283 im Jahre 1905 gehoben. Der Verband hat seit seiner Gründung überall Verkürzungen der Arbeitszeit erkämpft. Derselbe schwant jetzt zwischen 8 1/2 und 11 Stunden. Die Stundenlöhne variieren zwischen 25 und 90 Pf. Lohnbewegungen wurden in 57 Filialen geführt. In vielen wurden mit den Unternehmern Verträge abgeschlossen. Das Gesamtvermögen bezieht sich auf 81 838,26 Mk. Angeregt wurde auf dem Verbandstage die Verschmelzung der Organisation mit dem Maurerverbände. Der Unterstützung in Sterbefällen wurde zugestimmt. Der Vorstandsbeitrag, 50 Pf. Beitrag zu erheben und davon 80 Proz. an die Hauptkasse abzuführen, wurde angenommen. Der Vorstand wurde um zwei Beamte vermehrt.

Der Verband der Wäschearbeiter und Arbeiterinnen hielt Oftern in Berlin seinen zweiten Verbandstag ab. Seit dem vorigen Verbandstage vor zwei Jahren ist die Mitgliederzahl des Verbandes von 1000 auf 6500 gestiegen. Diese Zunahme ist umso höher anzuschlagen, da 93 Proz. der Berufsangehörigen Arbeiterinnen sind, die für die Organisation nur mit großer Mühe gewonnen werden können. Vor zwei Jahren hatte der Verband erst fünf Filialen, jetzt sind es deren zwölf, die alle gut aus-gerüstet sind. Der Verband wurde auf dem Verbandstage aus-gesprochen, daß die noch junge Organisation an keine Lohn-bewegung denken könne. Aber durch das Vorgehen der Unter-nehmer ist sie im vorigen Jahre in mehrere Streiks gedrängt worden, die mit Erfolg durchgeführt wurden. Der bedeutendste dieser Streiks war der in Berlin, an dem 6000—8000 Personen beteiligt waren. Die Kosten dieses Streiks betragen 54 727 Mk. — An dem Streik in Bielefeld waren 1000 Personen beteiligt; derselbe kostete 28 771 Mk. Der Zentralvorstand wurde beauftragt, je nach Bedarf Gauleiter anzustellen. Beschlossen wurde auch, den Verbandsbeitrag für männliche Mitglieder auf 40 Pf., für weibliche auf 20 Pf. pro Woche zu erhöhen. — Die Kranken-unterstützung, die bisher 5,— Mk. für männliche und 3,50 Mk. für weibliche Mitglieder betrug, wurde auf 7,— Mk. bezw. auf 4,20 Mk. erhöht. — Der Verbandsvorstand wurde beauftragt, Ermittlungen zum Zweck der Einführung einer Arbeitslosenunter-stützung anzustellen und zwar so, daß der nächste Verbandstag über die Frage der Arbeitslosenunterstützung eine Entscheidung treffen kann.

Die christlichen Gewerkschaften Deutschlands halten ihren 6. Kongreß am 22. Juli und folgende Tage in Breslau ab. Die Mitgliederzahl der dem Verbände angeschlossenen christlichen Ge-werkschaften betrug am Schluß des Jahres 1905 198 680 mit einem Kassenbestand von 1 238 775 Mk. Die Gesamtausgabe be-trug 2 063 635 Mk.

Die Metallarbeiter-Zeitung hat eine Auflage von 307 500 erreicht. Ueber 300 000 Mitglieder hat der Metallarbeiterverband. Wir wünschen ihm weitere organisatorische Erfolge.

Bezugnehmend auf die in Nr. 17 erschienene Notiz über den in seiner Fabrik beschäftigten Weber Gustav Teichle teilt uns Herr G. Teichle mit, daß die in der betreffenden Notiz gemachten Mit-teilungen auf unrichtiger Information beruhen. Der Weber Gustav Teichle sei seit Wochen infolge schwerer Erkrankung verhindert, seiner Arbeit in seinem (Teichles) Betriebe nachzugehen, doch werde derselbe nach Wiederherstellung seine Arbeit sofort wieder bei ihm aufnehmen.

Bekanntgaben.

Oberschlesischer Gau.

Gauvorsitzender ist Kollege B. Winken, Pringsferdinandstr. 74, Gauassessor Kollege A. v. d. Berg, Ritterstr. 262.

Das Gau-Büreau befindet sich von Mitte Mai ab in Krefeld, Karlsplatz Nr. 20, hinter dem Museum.

Alle Geldsendungen sind an den Kassierer, alle anderen Sendungen an den Gauassessor Kollegen W. Reimes, Karlsplatz 20 zu richten. Die Gauverwaltung.

Gau Nord-West.

Sonntag den 10. Juni, vormittags 9 Uhr, findet in Bremen im Vereinshaus, Hanlenstraße 21/22:

Gaukonferenz

stat. Tagesordnung: 1. Die Beschlüsse der Generalversammlung. 2. Streiks und Lohnbewegungen im Bezirk. 3. Wahl eines Gau-leiters. 4. Anträge.

Anträge müssen bis spätestens 5. Juni bei Unterzeichnetem ein-gereicht sein. Ueber die Zahl der zu entsendenden Delegierten und die Bildung von Wahlbezirken wird den Kollegen briefliche Mit-teilung gemacht werden.

Der Gauvorsitzender: S. Jädel.

Filiale Krefeld.

Vorsitzender der Filiale ist Kollege Herm. Wülten, Kaiser-straße 57, Geschäftsführer Kollege August van den Berg. Die Geschäftsstelle der Filiale befindet sich von Mitte Mai an Karlsplatz Nr. 20, hinter dem Museum, und sind von diesem Termin an alle für die Filialverwaltung bestimmten Sendungen an diese Adresse zu richten.

Der Filialvorsitzender.

Gau I (Schlesien).

Der Gauvorsitzender besteht aus Paul Thierschmidt, 1. Vors.; Gauleiter Otto Fritsch, 2. Vors.; Heinrich Forst, Kassierer; Bruno Schuhmann, 1., und Fritz Jungermeyer, 2. Schrift-führer. Gelder sind nur an den Kassierer Heinrich Forst, Neue Breslauer Straße 30, II, zu senden.

S. U.: P. Thierschmidt, Vorsitzender, Liegnitz, Rathbachstraße 1.

Zentralverband Deutscher Textilarbeiter.

Berlin. Die Adresse des 1. Vorsitzenden ist Wilhelm Brillwih, O. 34, Ebertstraße 10, des 1. Kassierers Otto Schein, O. 27, Markus-straße 25, Portal II. Krankenunterstützung wird nur Freitags, abends von 7—9 Uhr bei Rübalt, Blumenstraße 38, ausgezahlt.

Neustadt (O.-Schl.) Das Mitgliedsbuch Nr. 164 048, Ortsnummer 19, auf den Namen Anna Schneider aus Krefeld, Kreis Neustadt (O.-Schl.), lautend, ist abhanden gekommen. Da auch das Mitgliedsbuch ihres Ehe-mannes, der dem Verbands Deutscher Schuhmacher angehört, abhanden gekommen ist, so liegt der Verdacht nahe daß dieselben von einem bei diesen vor circa drei Monaten einlogierten Ehepaar mitgenommen worden sind, welches sich von hier nach Desterreich begeben hat. Es wird gebeten, daselbe wie auch die Bücher beim Auftauchen anzuhalten.

Der Beschl. maßigte: Wilhelm Beyer, Leichenfeld Nr. 10 Oberdorf. Durch Beschluß der Verwaltung vom 30. April 1905 wurden die Mitglieder Jakob Bögele, Stamm-Nr. 271 178 und Franz Laver Plnt, Stamm-Nr. 271 180, aus dem Verbands ausgeschlossen. Reichensbach i. B. Das Mitgliedsbuch Stamm-Nr. 252 604, Orts-nummer 2705, ausgehellt den 25. Juli 1905 auf Friedrich Hermann Feustel in Reichensbach i. B., ist betr. Kollegen von Lengensfeld nach Reichensbach i. B. verloren gegangen. Ich bitte, es bei seinem Auftauchen an meine Adresse zu senden. Carl Arnold, Reichensbach i. B., Hainberg 11.

Verammlungskalender.

Verammlungen des Zentral-Verbandes Deutscher Textilarbeiter.

Augsburg. Sonnabend den 19. Mai im „Röhlergarten“.

Berlin II. (Polamentier) Mittwoch den 16. Mai, abends halb 9 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Saal 5, Engelauer 15.

Börsch. Sonnabend den 19. Mai, abends halb 9 Uhr, im „Bayrischen Hof“.

Brandeburg. Sonnabend den 19. Mai bei Vallmeier, Webersstraße 5.

Braunschweig. Sonntag den 20. Mai, nachmittags 3 Uhr, bei W. Brandt, Hofstraße 50.

Chemnitz. Sonnabend den 19. Mai, abends 9 Uhr, im „Schützenhaus“.

Dülken. Sonntag den 20. Mai, vormittags 11 Uhr, bei Franz Seidel, Süchtelner Straße.

Eilenburg. Freitag den 18. Mai im „Landsknecht“, Steinstraße 5.

Eisenh. Sonnabend den 19. Mai, abends halb 9 Uhr, in der „Frank-fürter Bierhalle“.

Finstertal. Sonnabend den 19. Mai.

Forstheim. Samstag den 19. Mai, abends halb 9 Uhr, bei Marx, Weisenstraße 6.

Frankenberg. Sonnabend den 19. Mai, abends 9 Uhr, im „Stadtparl“.

Frankfurt a. M. Sonnabend den 19. Mai im „Gewerkschaftshaus“.

Glauchau. Sonnabend den 19. Mai, abends 9 Uhr, im „Weißen Hof“.

Heerdt. Montag den 14. Mai, abends 7 Uhr, bei Fuhrmann, Götterstr.

Liegnitz. Sonntag den 19. Mai, abends halb 9 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Hinterbleiche.

Ludenau. Mittwoch den 16. Mai.

Müßlingen. Sonnabend den 19. Mai, abends 9 Uhr, im „Aldler“.

Neumünster. Sonnabend den 19. Mai, abends halb 9 Uhr, im „Ehrlum“.

Oberzogen. Sonntag den 20. Mai, nachmittags 3 Uhr, bei Wolf Weßl.

Osternburg. Donnerstag den 17. Mai.

Pöhlitz. Sonnabend den 19. Mai.

Strehle-Rummelsburg. Sonnabend den 19. Mai, abends halb 9 Uhr, bei Heinz, Rummelsburg, Hauptstr. 4.

Vegeß. Sonntag den 20. Mai, nachmittags 3 Uhr, im „Eivolt“.

Waldkirch. Samstag den 19. Mai.

Waldshut. Sonntag den 20. Mai, nachmittags 3 Uhr, im „Waldshut“.

Weda. Sonnabend den 19. Mai, abends halb 9 Uhr, im „Schützen-haus“ (Oberbleiche).

Sonstige Zusammenkünfte.

Freiburg i. S. Sonnabend den 19. Mai, bei Hadomowsky, Schönegasse: Jahrtag.

Reichensau. Freitag den 18. Mai, abends 8 Uhr, im „Stich“: Jahrtag.

Jittau. Sonnabend den 19. Mai, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Brettelstraße 4: Jahrtag.

Erscheinen aller in allen Versammlungen notwendig!

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse für Textilarbeiter und Arbeiter anderer Berufe beiderlei Geschlechts (C. S. 12, Sitz Chemnitz).

Oberfeld. Der Vorsitzende der hiesigen Verwaltungskasse, Conrad Bergschöber, wohnt jetzt Hermannstr. 7, III.

Briefkasten.

Wer den Aufenthaltsort des Fabrikarbeiters Josef Debar Rollen aus St. Paul bei Pragwobl, Unterfelsenmarkt, kennt, wird ersucht, uns Mitteilung zu machen.

M. M. in M. Wir haben die Blätter bis zum Juli vorigen Jahres zurückverfolgt, konnten aber das betreffende Inserat nicht finden. Können Sie nicht ungefähr angeben, wann es erschien?

Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß wir in unserer dem Maiest unmittelbar vorausgegangenen Nummer mit keiner Silbe auf das bevorstehende Maiest verweisen. Wir haben darauf zu erklären, daß dies lediglich dem Umstande zuzuschreiben ist, daß unser Redakteur vom 13. bis 25. April von der Redaktion abwesend war und nach seinem Wiedereintritt in die Redaktion die rechtzeitige Aufnahme eines Maiartikels nicht mehr bewirken konnte.

Quittung.

Für das Internationale Sekretariat gingen ein im April aus Gaildich 3,35 Mk., Gera 10,50 Mk., Altenburg 3,35 Mk., Aresfeld 99,95 Mk., Wülhelm a. Rh. 3,70 Mk., Rheinb 17,45 Mk. Paul Wagener, Chemnitz-Gablenz, Bernhardtstr. 61, II.

Köpenick.

Sonnabend den 19. Mai, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Adler („Goldner Hirsch“), Friedrichsbägener Straße: Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Kassenbericht vom 1. Quartal, Bericht der Redatoren. 4. Bericht von der Generalversamm-lung in Wülhelmshausen i. Th. 5. Verschiedenes. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

St. Tönis.

Sonntag den 13. Mai, abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn Franz Lauten: Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. Quartal 1905. 2. Bericht von der Generalversammlung. 3. Verschiedenes. Der Vorstand.

Filiale Glauchau.

Unser diesjähriges Wald-Fest

findet Sonntag den 20. Mai statt. Umbruch früh 6 Uhr mit Musik vom Gemeindefest. Recht zahlreiche Beteiligung erwartet. Der Vorstand. Des Waldfestes wegen findet die nächste Versammlung Sonnabend den 26. Mai statt.

Achtung!

Ebersbach.

Achtung!

Sonntag den 20. Mai: Ausflug nach dem Jüttberge und „Schweizerhaus“. Sammeln auf dem Hainberge, Abmarsch Punkt 1 Uhr. Einer zahlreichen Beteiligung aller Kollegen und Kolleginnen sieht Die Ortsverwaltung entgegen.

Gauleiter-Gesuch.

Für den Gau Nord-West wird zum Eintritt per 1. Juli ein tüchtiger Gauleiter gesucht. Gesuche müssen, mit der Aufschrift „Bewerbung“ ver-sehen, bis spätestens 4. Juni bei Hermann Jädel, Linden-Hannover, Ottenstr. 37 III, eingegangen sein. Anhangsgeld 1800 Mk. Der Gauvorsitzender: S. Jädel.

Größere Strumpfweberei sucht per bald flügeren, ledigen Stricker oder Einarbeiter zur Unterstützung des Meisters. Offerten mit Angabe des Alters und der bisherigen Tätigkeit, sowie der Lohnansprüche unter A. F. an die Expedition dieses Blattes erbeten.

4 bis 5 tüchtige perfekte Handschuhzuschneider zu hohen Wochenlöhnen suchen Max Eifenschimidt & Co., Wsch (Böhmen).

An die organisierten Textilarbeiter Eilberfelds!

Ich bin durch Krankheit gezwungen, meinen Beruf als Fabrik-arbeiter aufzugeben und habe deshalb mit dem 1. Mai im Hause Neuentweg 24 ein

Frisier-Geschäft

errichtet. In der Hoffnung, daß die Kollegen mich unterstützen, indem sie mich mit ihrem werten Besuche beehren, zeichne mit kollegialem Gruß

Ludwig Behrens.

Hoffmanns Warenhaus, Sommerfeld

Oberhemden, Kragen, Manschetten, Chemiselets, Serviteurs, Krawatten in grösster Auswahl. Handschuhe, Hosenträger, Taschentücher, Strümpfe, Korsetts, Schürzen, Tischdecken, Gardinen usw.

Strong reelle Bedienung. Billigste Preise.

Schuhwaren aller Art

fertigt nach Maß, Sohlen und Absatz fährt bei billigster Preisberechnung schnell und sauber aus.

Gustav Bönsch, Sommerfeld (Bz. Trkf. D.)

Kirchstrasse 140.

Verbands-Krawatten

auf roter Seide, schwarz farbt, mit zwei eingestickten Händen, ver-lauft staunend billig (per Duzend ab 3,40 Mk.)

Bruno Weiß, Verbandskollege, Hundshübel.

Gestorben:

Berlin. Verbandsmitglied Herr Teuert, Polamentierer. — Lungenerweiterung.

Gera. Verbandsmitglied Herr August Wolf, 75 Jahre alt. — Un-fallfolgen; Bertha Haberleher, 28 Jahre alt.

Gelnberg. Am 21. April Verbandsmitglied Frau Marie Starke, 84 Jahre alt. — Proletarierkrankheit.

Langenberg. Verbandsmitglied Anna Weiser, 34 Jahre alt. — Blinddarmentzündung.

Osnabrück. Verbandsmitglied Hermann Rehage, 20 Jahre alt. — Lungenerkrankung.

Werdau. Verbandsmitglied Johann Wächter, 46 Jahre alt. — Lungenerkrankung.

Ehre Ihrem Andenken!

Inhalt (Hauptblatt): Streikfallstafel. — Die Entwicklung unseres Verbandes in den Jahren 1904 und 1905. — Nach dem Kampfe. — Die Arbeiterfrage am 1. Mai. — Aus dem Reichstage. — Mitteilungen aus Sachreisen. — Polamentierer-Bewegung. — Gewerkschaftliche Arbeiter-bewegung. — Gewerkschaftliches. — Gerichtliches. — Wirtschaftliches. — Bekannntgaben. — Verbands-Mitteilungen. — Verammlungs-kalender. — Zentral-Kranken- und Begräbniskasse (C. S. 12). — Briefkasten. — Quittung. — Inserate. — Totenliste. — (Wettlage): Der Fall des Müßlinger Textilarbeiter. — Die Lohnbewegung der Niederlausitzer Textilarbeiter. — Der zweite internationale Bericht über die Gewerkschaftsbewegung 1904. II. — Die Chemie in der Volkswirtschaft und das Walzen der Wolle. I. — Reisebilder. V. — Mitteilungen aus Sachreisen. — Soziales. — Gerichtliches. — Wirtschaftliches. — Vermischtes. — Patentbericht.

Verleger: Clemens Wieweg, Döbeln. — Redakteur: Paul Wagener, Chemnitz. — Drucker: Landgraf & Co., Chemnitz.